

Franckesche Stiftungen zu Halle

Passionspredigten

Hermes, Hermann Daniel

Breslau, 1782

VD18 90831497

Zweite Predigt über Röm. 3, 23 - 25.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-212293

Zweite Predigt

über

Röm. 3, 23 — 25.

8
10
12
14
16
18
20
22
24
26
28
30
32
34
36
38
40
42
44
46
48
50
52
54
56
58
60
62
64
66
68
70
72
74
76
78
80
82
84
86
88
90
92
94
96
98
100



Wielleicht haben wenig Menschen die Bejmuth des
 zerbrochen Herzens so ganz empfunden als der
 Jünger, der seine vorzügliche, und ganz unüberwindliche
 Treue, selbst bey den allerbedenklichsten und ernstesten
 Warnungen Jesu so hoch beheuret, und bey der er-
 sten, sehr geringen Veranlassung, so unverantwortlich ge-
 brochen hatte. Kaum war der letzte Fluch mit welchem
 er alle Bekantschaft mit Jesu läugnete, über seine erstar-
 rende Zunge gegangen, als der ernste, mehr als alle
 Worte sagende Blick Jesu ihm in die Seele drang. Nun
 ging er hinaus und verweinte im bitteren Schmerz alle
 seine Thränen. Wo war nun seine Liebe, seine Anhäng-
 lichkeit an seinen Herrn, von dem er nicht gehn zu kön-
 nen meinte, weil er, nur er, Worte des ewigen Lebens
 hatte? Wo war sein Eifer für die Sache Jesu? Wo
 waren alle seine Hoffnungen? Und was dachte Jesus



von ihm? Und dieser Jesus, an dem seine Seele hing, starb in der durch die That bestätigten Meinung von der Treulosigkeit seines Jüngers! Dis war die tiefe Betrübniß, in welcher Petrus den Todestag, die auf denselben folgende allertraurigste Nacht, und die ganze Zeit der Ruhe des Leichnams Jesu im Grabe zubrachte. Nichts auf Erden konnte seine Seele erfreuen. Nun war aber auch seine Treue vest! Nun würde er den Herrn der ihn erkaufte, gewiß nicht verläugnet haben, wenn er auch hätte mit ihm sterben müssen. Ach, die schändliche Treulosigkeit war ihm bitterer geworden als der Tod!

Mehr kann ja der Gott nicht fodern „der allen gütig ist, und sich aller seiner Werke erbarmet. Er hat nicht Lust am Tode des Gottlosen; er hat auch nicht Lust an unsrer Selenpein. Ist das zerknirschte und zerschlagene Herz ein Opfer welches ihm gefällt: so gefällt es ihm nur deswegen „weil dem Menschen in diesem Zustande die „Sünde ein Gräuel wird, weil er nun gewiß die „Sündenliebe ablegt. Deswegen werden alle redlich Busfertigen, so liebreich, so göttlich tröstend zum Glauben aufgefodert. Deswegen bekamen die Weiber bey dem Grabe Jesu Befehl, namentlich Petro die Auferstehungsfreude zu verkündigen. Deswegen beantwortete Paulus Ap. Gesch. 16, 30. 31. die Frage des, zitternd zu seinen Füßen liegenden Kerkermeisters „lieben Herren, was „soll ich thun, daß ich selig werde? mit der erquicklichen Aufforderung „Glaube an den Herrn Jesum Christum; so wirst du selig.

Beliebten Freunde, die Auffoderung zum Glauben an Jesum ist die eigentliche evangelische Botschaft; sie ist der hohe Auftrag dessen die Boten Jesu gewürdigt sind. Sie gehöret zwar nur für die Busfertigen. Aber, wahrlich, auch mancher sichere und freche Sünder ist mächtig ergriffen worden, wenn er von der freyen, ewigen Begnadigung durch Jesum Christum gehöret hat! O, daß für Busfertige und Unbusfertige auch heute die Predigt von dem Glauben an den Namen des Sohnes Gottes gesegnet seyn möchte!

Text Röm. 3, 23—25.

Laßt uns in dieser Stunde betrachten

Den Gebrauch der Lehre vom Leiden und Sterben Jesu zum wahren Glauben.

- I. In der Erkenntnis der von Jesu erworbenen Gnade.
- II. Im sehnlichen Verlangen nach derselben.
- III. Im festen Vertrauen auf diese Gnade.

Du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens, o Jesu! Da du am Creuz vollendet worden, bist du, **du allein**, die Ursache der ewigen Seligkeit, allen die dir im Glauben gehorsam sind. Durch deine Gnade sind die ersten Väter selig geworden. Durch deine Gnade werden ihre letzten Kinder selig werden! Dis ist die allergrößste, heiligste und herrlichste Botschaft die den Seelen ge-

bracht werden kann. Und wer sie recht annimt, der wird ein Lohn deiner blutigen Todesarbeit, ein König und Priester vor Gott und deinem Vater, ein Erbe des Reichs welches ihm bereitet ist von Anbeginn der Welt! So laß denn diese Botschaft in dieser Stunde so vorgetragen, laß sie so angenommen werden, daß es keinen unter uns in der Ewigkeit gereuen dürfe, dieses dein Evangelium gehört zu haben. Amen!

Aus dem unschuldigen, und doch so unbegreiflich schweren Leiden Jesu sollen wir die Gnade kennen lernen, die den überzeugten, mit Schmerz und Reue erfüllten, und die Sünde redlich betreuenden Missethäter, von aller Schuld und Strafe seiner Sünden auf ewig frey spricht. Dis ist das erste, was zum gläubigen Gebrauch der Lehre von dem Leiden und Sterben unsers Heilandes gehört.

Dazu dienen uns denn die theuren Wahrheiten, welche die heilige Schrift so oft und so deutlich vorträgt. Und diese sind von der Art, daß sie auf die Seele des Bußfertigen einen so viel größern Eindruck machen, je mehr sie dem Sichern und Unbußfertigen gleichgültig und unbeträchtlich sind.

Sie haben, heißt es im Text, ohne Unterschied, alle gesündigt, indem ihnen allen die göttliche Herrlichkeit (der Werth der göttlichen Natur, welcher sie theilhaftig waren

waren

waren *) fehlt. Sollen sie gerecht, und vor Gott angenehm werden, so muß das, ohne ihr eignes Verdienst, bloß aus Gnaden, durch die Erlösung Jesu Christi geschehen. Dis sind die Wahrheiten von der durch Jesum erworbenen Gnade. Diese lernt der, durch wahre Buße wohl zubereitete Mensch kennen, wenn er gläubig wird. Und nirgends sieht er sie heller als in der Betrachtung des Leidens Jesu.

Denn, wenn noch etwas wäre, was der Mensch vorzeigen könnte, um Gott zu gefallen, seine Sünde zudecken, das Unrecht welches er gethan hat, zu ersetzen, und die verdiente Strafe abzukaufen! wenn er sich irgend einen Werth geben könnte, den der heilige Gott anerkennen müste, durch den seine Schuld entweder ganz überwogen, oder doch größtentheils getilgt würde — wie hätte alsdenn Jesus, der Heilige und Unschuldige, in einer solchen Art, in einem solchen Maas der unaussprechlichen Pein und Strafe, die Vererbhung werden dürfen für die Sünde der ganzen Welt? Verdienten wir noch auf irgend eine Art die Achtung Gottes; wie hätte denn sein eingeborner, wohlgefälliger Sohn, in des Todes Staub gelegt, selbst von den Nichtswürdigsten unter den Menschen, in seinem heiligen

B 4

ligen

*) Sagt die Schrift 2 Petr. 1, 4. von dem Menschen in seinem gegenwärtigen Zustande, daß er der göttlichen Natur theilhaftig werden kann und soll, so ist die Lehre vom Ebenbilde Gottes gewiß nicht übertrieben; und was man von der ersten Kindheit des menschlichen Geschlechts gesagt hat, ist gewiß ohne Grund. Daß übrigens die ganze Stelle Röm. 3. nicht bloß auf die Juden zu Pauli Zeiten gehen kann, glaube ich in der neuen Auflage des 1ten Theils meiner Lehre der heiligen Schrift S. 13. erwiesen zu haben.

ligen Angesicht aufs schändlichste beschimpft, vom ganzen Volk verworfen, unter die Uebelthäter gerechnet und ein Fluch werden dürfen am Creutz? Wahrlich, wer das recht bedenkt, der wird vor Gott im Innersten der Seele gedemüthigt. Indem er Jesum, den Herrn der Herrlichkeit, in seiner äußersten Verachtung und allertiefsten Erniedrigung sieht, verschwinden vor seinen wehmüthigen Blicken alle Nichtigkeiten, die der Mensch Vorzüge nennt. Er erniedrigt sich in dem beschämenden Bewußtsein seiner eigenen Sünde, wie sich Jesus im Bewußtsein der, ihm zugerechneten fremden Sünde, erniedrigte. Und so verwirft er auf ewig den Gedanken, in seiner eigenen Gerechtigkeit (in diesem besleckten Kleide) sich vor Gott zu zeigen! Die Gnade, welche Jesus Christus erworben hat, ist das einzige was er begehrt.

Und nun erscheint ihm diese Gnade in derjenigen Größe, in welcher er sie vorher nie gesehn hatte oder sehen konnte. Ueberhaupt macht uns die Empfindung des Mangels und der Bedürfnis auf den Werth vieler Dinge aufmerksam, die wir nicht achten, wenn wir sie haben oder ohne Mühe haben können; und dieser Werth steigt, je drückender unsre Bedürfnisse sind. Besonders findet sich das bey denjenigen Seelen, die bey der Betrachtung ihres Verderbens und ihrer sündlichen Thaten, ganz ohne allen Werth sind. Sie können nie genug an die Gnade Jesu denken; sie finden sich in einer beständigen Bewunderung der Heiligkeit, Majestät, Weisheit und Liebe, die sich in dem Entschluß vereinigen konnte, auf Jesum Christum die Strafe zu legen, damit wir Friede hätten. Diese Strafe Jesu hat alles was uns sonst als

Strafe

Strafe bekant ist so weit überstiegen, daß kein erschaffenes Wesen stark genug gewesen wäre sie zu überstehen. Es kostet so viel, Selen zu erlösen, sagt David Ps. 49, 9. daß ein jeder Bruder (ein jedes Wesen ausser Gott) es ewig müste anstehn lassen. Und, wenn du auch woltest einen Bürgen für mich setzen, heißt es Hiob 17, 3. **wer will für mich geloben!** Und diese Strafen, vor deren wahren Anblick alle Geschöpfe vergehn müsten, hat Jesus Christus mit der allerherzlichsten Willigkeit übernommen, obgleich auch seine Seele, als sie auf ihn gelegt wurden, betrübt war bis in den Tod. Alle seine Reden von seinem Leiden waren in die Sprache der zärtlichsten Liebe gefaßt; überall zeigte er die stille, ruhige Aufopferung, in welcher seine Seele mit den Rathschlüssen des Vaters, auch mit den allerstrengsten Strafurtheilen zufrieden war. Und, o, in welchen Thaten hat er diese seine Willigkeit gezeigt! Mit welcher Anrede an den Verräther, und an die Schaar die ihn greifen wolte; mit welchem duldenden Schweigen vor Gericht; mit welcher Zurechtweisung des, von seiner Unschuld überzeugten Römers; mit welchem himmlischen Trost für die Seele, die mit ihm am Creutz über die Sünde traurte, und mit ihm durch die Finsternis ins helle Paradies ging! Freuet euch mit mir, meine Geliebten, auf die Ewigkeit, wo die Seligen in der Fülle des Geistes, ohne Sünde und Schwachheit, mit unsterblichen Zungen von diesen Dingen reden werden, von denen wir jetzt nur stameln können! Und was war denn die Absicht warum Jesus Christus so schwere Strafen, so ganz willig übernahm? Warum er, selbst in der Empfindung derselben, für die Uebelthäter hat, die diese Strafen an seinem Leibe vollzogen? Hört es, ihr, die ihr noch einige Sorge



für eure Seligkeit empfindet „Des Menschen Sohn ist kommen, daß er sein Leben zur Bezahlung hingebe für viele Matth. 20, 28. Sein Blut des neuen Testaments ist vergossen zur Vergebung der Sünden. Luc. 22, 20. Das heißt 1 Joh. 1, 7. es macht uns rein von allen Sünden. Das ist der geistliche Sinn des Worts was er Joh. 13, 8. zu seinem Jünger sprach „werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir.“ Nachdem er die Reinigung unsrer Sünden durch sich selbst gemacht Hebr. 1, 3. und die Vollendung dieses Werks durch sein letztes Wort „es ist vollbracht! angezeigt hatte, hat er sich zur Rechten Gottes gesetzt! Kurz; Gnade für den, der der ewigen Verdammnis schuldig ist, sich schuldig erkent und diesen Zustand in der Pein seines Gewissens empfindet; Gnade, Leben und Seligkeit für das was verloren ist, war der einzige Zweck der Leiden und des Todes Jesu.

Der einzige! O so muß auch die Größe dieser Gnade alles übersteigen! So muß kein Verderben des Herzens zu groß, keine Sünde zu schwer und zu verdammlich, kein Leben zu lasterhaft seyn! Alle Sünder müssen, wenn sie nur wollen, abgewaschen, geheiligt, gereinigt, gerecht gemacht werden können durch den Namen des Herrn Jesu Christi 1 Cor. 6, 11. Sie müssen alle dahin kommen können, vor Jesu die Knie zu beugen, und in Dankbarkeit, und grosser Gewißheit, und heiliger Freude zu schwören „im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke! Jes. 45, 24. Seht, geliebten Freunde, so braucht der Glaube die Lehre von dem Leiden und Sterben Jesu zur Erkenntnis der von ihm erworbenen Gnade!

Und

Und nun auch zum sehnlichen Verlangen nach dieser Gnade! In solches Verlangen verwandelt sich diese Erkenntnis, sobald sie lebendig wird; das heißt, sobald sie alle Kräfte der Seele einnimmt. Gott hat Jesum dargestellt, heißt es im Text, zum Gnadenstuhl. Nicht zu dem vorbildenden, der die Lade des Zeugnisses bedeckte; zu dem nur der hohe Priester, und nur an einem Tage im Jahr, mit dem Blut des für die Sünde des Volks geopfertem Thiers hineingehn durfte. Wie sehnlich wartete das draussen stehende grosse Volk, bis der hohe Priester durch den heiligen Vorhang gegangen war, bis er geräuschert, das Blut mit seinem Finger siebenmal gegen den Gnadenstuhl gesprengt, und also an diesem allergrössten Sabbath die Versöhnung vollzogen hatte!

Jesus Christus ist der eigentliche Gnadenstuhl. Derjenige, aus dessen Fülle wir nehmen sollen Gnade um Gnade! Nicht einer im Volk, wie dort, da kein Mensch in der Stiftshütte seyn durfte, wenn Aaron in zitternder Todesfurcht den Vorhang aufdeckte. Nein, hier können alle hinzu treten, die von der Schuld und Last, und von dem ganzen Unglück der Sünde befreit seyn wollen. Auch nicht, nur einmal im Jahr! zu jeder Zeit, wenn wir seiner Gnade bedürfen! Und wir brauchen kein verfliegendes Räuchwerk. Wir haben kein heiliges, immervährendes Gebet! Wir brauchen und haben kein Blut der Opfethiere. Jesus ist einmal mit seinem eignen Blut in das Allerheiligste eingegangen; und so hat er eine ewige Erlösung erfunden.

Lauter,

Lauter, die Selen erquickende, reizende, ob gleich heilige und erhabene Wahrheiten! Betrachtungen, die den, der der Sünde müde ist, der sie redlich bereut und verwirft, überreden, bis er sich überreden läßt, und ihm zu stark werden. Das ist es was Jesus sagte „ich will „sie alle zu mir ziehen, wenn ich von der Erde erhöht „seyn werde.“ Dem Gottlosen ist der gekreuzigte Heiland, ein Spott, oder ein Aergernis, oder eine alte Geschichte. Dem Gläubigen ist er mehr als Himmel und Erde. Zwar ein, die Seele durchdringender, verwundender und schmelzender Anblick; aber doch die höchste Darstellung der Wahrheit „Gott ist die Liebe! Demu, für wen floß jenes Blut? für den der den Segen desselben, die Vergebung der Sünden begehrt! Der sie aufs heisseste begehrt! Glückliche, wenn sein Verlangen begnadigt zu werden, so groß seyn könnte, als das Verlangen Jesu ihn zu begnadigen!

Kann der Geist Gottes mit diesen Wahrheiten an das Herz dringen, so entsteht denn gewiß dieses Verlangen, das einzige in seiner Art! Das Verlangen von Jesus begnadigt zu seyn, welches dem Sichtbrüchigen Vergebung der Sünden und Genesung brachte; welches in den Thränen jener Sünderin zu ihrem Heiland floß; welches den Glauben jenes Weibes groß machte, eben da sie in tiefster Demüthigung das Recht zu den Brosamen annahm, welches ihr der weise Jesus in der Vergleichung mit den Hunden eingeräumt hatte! Als denn findet der treue Hirte das verlorne Schaf! O Selen, sucht es zu erfahren! Es übertrifft doch alle Beschreibung!

Das

Das Verlangen darf nur einen gewissen Grad erreichen, so wird es von selbst zum Vertrauen. So wolte es der Vater der Geister; Gott, der ein Geist ist, und die, in dieser Welt verborgene, unbegreifliche, über alles was körperlich ist, unendlich erhabene und unvergängliche Natur der Geister nach seinem Urbilde einrichtete. Wie sich die Hand ausstreckt, der Sache die sie ergreifen will näher komt, und sich um dieselbe zusammen zieht: so erweitert sich das Verlangen, die Seele nähert sich ohne Furcht, ohne Befremdung; sie wird dem, was sie begehrt, ganz gegenwärtig; sie beschäftigt sich mit demselben in allen ihren Kräften, und freut sich in diesem Zustande. Kurz; das vertrauliche Verlangen nimt. Wer bittet, sagt Jesus, Luc. 11, 10. der nimt.

Hat nun Gott seinen Sohn, Jesum Christum, zum Gnadenstuhl dargestellt durch den Glauben in seinem Blut, indem er die vorhergeschehenen Sünden vergiebt; so ist ja hier die allergrößte Auffoderung zum lebendigen und unbeweglich festen Vertrauen! Hört es, die ihr durch Gottes Barmherzigkeit und durch die Wirkung seines Geistes so weit gekommen seyd, daß ihr nicht mehr die Sünde, sondern die Gnade, die Gemeinschaft, die Kraft Jesu Christi begehrt, von ihm angenommen seyn, und in ihm wandeln wolt! Ihr habt keine Ursache zu zweifeln und zu warten, als wäre es noch nicht Zeit eure Sünden für ausgefüllt und auf ewig abgethan zu halten! „Und nun, was verzeuchst du, sprach Ananias zu dem, ganz in Neue versunkenen Saulus, Ap. Gesch. 22, 16. Stehe auf, laß dich taufen und abwaschen deine Sünden; und rufe an den Namen des „HERRN!

„Herrn! Gott hat bey seinem Leben geschworen er wolle nicht den Tod des Sünders! Gott kann nicht sterben! Aber Jesus konnte sterben. Er starb: und nun ist jener göttliche Eid im Tode Jesu erklärt und ewig bestätigt. Lieber wolte Jesus, der Heilige, sterben, als daß der Sünder sterben sollte!

So lebe denn, du, der du mit dem Tode ringst unzer der Angst und Last deiner mächtigen Sünde; werde lebendig durch den Glauben auf das, am Creuz vergossene Blut Jesu! Wage den entscheidenden Schritt, aus der Finsternis ins Licht, aus der Gewalt des Satans zu Gott! Sprich zu deiner Seele „ich bin durch Jesum „gerecht, gereinigt, loß gezehlt, und ewig frey gesprochen von allen meinen Sünden!“ Dis ist der grosse, entscheidende Schritt. Wage ihn zur Ehre des theuren Blutes Jesu Christi! Du bist seiner theilhaftig geworden, wenn du anders das angefangene Wesen bis ans Ende fest behältst! Hebr. 3, 14. Bis ans Ende! Wenn das ist, so hat er dir sein Wort gegeben „Wer da „lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr „sterben!

Heiliger, gerechter Gott, durch Jesu Blut ver-
 söhnter Vater, o ziehe uns alle zu deinem Sohn:
 sonst kann niemand zu ihm kommen! Hast du ihn
 mit deinem ganzen Zorn gestraft, damit du uns be-
 gnadigen könntest: O Vater, so höre das Gebet deis-
 nes Sohnes! Vergieb den Sündern, den Untreus

en, den Schwachen, den Sterbenden! Vergieb
 deinem Volk. Schone, weil du deines Sohnes
 nicht geschonet hast. Habe Geduld, bis dein
 Geist unsre Gewissen verwunden, Jesum Christum
 in uns verklären, und uns zum Glauben an seiner
 Namen bringen kann! Alsdenn soll es heißen „Lobe
 „den HErrn, meine Seele, und was in mir ist,
 „seinen heiligen Namen. Lobe den HErrn, meine
 „Seele, und vergiß nicht was er dir Gutes gethan
 „hat; der dir alle deine Sünden vergiebt! Mit
 diesem Lobe hat dich dein Sohn selbst gepriesen „der
 „du vergiebst Missethat, Uebertretung und
 „Sünde! Dieses Lob schalle einmal in allen Him-
 meln und in alle Ewigkeit. Amen!



